

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## William Shakespear's Schauspiele

Zweyter Theil Heinrichs des Vierten

**Shakespeare, William**

**Zürich, 1776**

**VD18 9084520X**

Erster Aufzug.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216163)

# Erster Theil Königs Heinrich VI.

---

## Erster Aufzug.

### Erster Auftritt.

Westminster-Abten.

Todtenmarsch. Das Leichbegängniß Königs Heinrich V, begleitet von dem Herzoge von Bedford, Regenten von Frankreich; dem Herzoge von Gloucester, Protektor; dem Herzoge von Exeter, und dem Grafen von Warwick, dem Bischöfe von Winchester, und dem Herzoge von Somerset.

Bedford. Der Himmel sey mit Schwarz behangen; der Tag weiche der Nacht; Kometen, die ihre Veränderungen der Zeiten und Staaten verkündigt, schwingt eure chrySTALLnen Scheweife durch die Luft, und peitscht mit ihnen die bösen, aufrührischen Sterne, die in Heinrichs Tod gewilligt haben! in den Tod Heinrichs des Fünften, der zu berühmt war, um lange zu leben! — England verlor noch nie einen so verdienstvollen König!

Gloucester. England hatte noch nie einen König, bis auf ihn. Er hatte Tugenden, die ihn würdig machten, zu herrschen. Sein funkelndes Schwert blendete die Leute mit seinen Strahlen; seine Arme breiteten sich weiter aus, als die Flügel eines Drachen; seine funkelnden Augen, mit grimmigem Feuer

erfüllt, waren für seine Feinde mehr blendend und zurückscheuend, als die Mittagssonne, wenn sie ihnen heftig ins Angesicht strahlte. Doch, was kann ich sagen? Seine Thaten sind unaussprechlich; nie erhob er seine Hand, ohne zu erobern.

Erster. Wir trauren im Schwarz; warum trauren wir nicht im Blute? Heinrich ist todt, und lebt nie wieder auf. Wir folgen hier einem hölzernen Sarge, und verherrlichen den entehrenden Triumph des Todes durch das Gepränge unster Begleitung, gleich Gefangnen, die an einen Siegeswagen gebunden sind. Wie? sollen wir den Planeten wegen ihres unglücklichen Einflusses fluchen, daß sie sich so zum Sturz unsers Ruhms verschworen haben? Oder sollen wir die verschlagenen Franzosen für Zauberer und Beschwörer halten, die, aus Furcht vor ihm, sein Ende durch magische Verse veranstaltet haben? \*)

Winchester. Er war ein König, den der König der Könige gesegnet hatte. Den Franzosen wird der schreckliche Tag des Gerichts nicht so fürchterlich seyn, als ihnen sein Anblick war. Er focht die Schlachten des Herrn der Heerschaaren; das Gebet der Kirche machte ihn so beglückt.

Gloucester. Der Kirche! — Wo ist sie? —

\*) Man glaubte sehr lange, daß es möglich sey, einem durch Zauberverse das Leben zu nehmen. Als der Aberglaube abnahm, schrieb man ihnen bloß die Gewalt über unvernünftige Thiere zu. Zu unsers Dichters Zeiten glaubte man, die Irländer könnten durch einen Gesang Ragen tödten. Johnson.

Hätten die Diener der Kirche nicht gebetet, so wäre sein Lebensfaden nicht so bald abgeschnitten. Ihr könnt keinen andern, als einen weibischen Fürsten leiden, den ihr, wie einen Schulknaben, in Furcht halten könnt.

Winchester. Gloster, wir mögen leiden können, was wir wollen, so bist du jetzt Protektor, und befehlst über den Prinzen und das Reich. Deine Gemahlinn ist stolz; sie hält dich mehr in Furcht, als Gott oder die Diener der Kirche und der Religion vermögen.

Gloucester. Nenne nicht die Religion, denn du bist fleischlich gesinnt, und gehst das ganze Jahr hindurch nie in die Kirche, ausser, wenn du wider deine Feinde beten willst.

Bedford. O! hört auf, euch zu zanken, und seyd ruhig! — Laßt uns zum Altare gehn — Ihr Herolde, begleitet uns! — Statt des Goldes wollen wir unsre Waffen zum Opfer bringen; denn Waffen helfen nicht mehr, nun Heinrich todt ist — Nachwelt! erwarte unglückliche Jahre, in denen die Kinder, statt der Brust, die nassen Augen ihrer Mütter saugen werden. Unsre Insel hat er zum Behälter \*) salziger Thränen gemacht, und nichts als Weiber sind noch da, den Todten zu beweinen —

\*) *a nowiesh* ist die alte Lesart, und dieß Wort soll vor-  
dem, wie Steevens anmerkt, einen Fischbehälter bedeu-  
tet haben, was jetzt im Englischen *a stew* heißt — Sonst  
lesen Poye und Warburton *a marish*, ein Cumpf,  
ein Morast.

Heinrich der Fünfte! deinen Schatten ruf' ich an;  
 segne dieß Reich, schük' es vor bürgerlichem Zwie-  
 spalt! Kämpfe du mit den widrigen Sternen am  
 Himmel! Deine Seele wird ein weit glorreicheres Ge-  
 stirn seyn, als Julius Cäsar oder der glänzende \*) :

(Es kommt ein Bote.)

Bote. Meine ehrenvollen Lords, Gott erhalt' euch alle! — Ich bring' euch traurige Nachrichten aus Frankreich, von Verlust, von Niederlage, und großem Schaden; Guienne, Champagne, Rheims, Orleans, Paris, Gisors, Poitiers, sind gänzlich verloren.

Bedford. Was sagst du, Unverschämter? — Hier vor dem Sarge des verstorbnen Heinrichs? — Sprich leise; oder der Verlust dieser grossen Städte wird machen, daß er aus seinem Sarge hervor-  
 bricht, und vom Tode wieder aufsteht.

Gloucester. Ist Paris verloren? hat Rouen sich ergeben? — Würde Heinrich wieder ins Leben zurückgerufen, so würde diese Nachricht ihn aufs neue zur Leiche machen.

Exeter. Wie gieng denn das alles verloren? was für Verrätheren war Schuld daran?

Bote. Keine Verrätheren; sondern Mangel an Geld und Leuten. Unter den Soldaten geht ein heimliches Gerede, daß ihr hier verschiedne Par-

\*) Die wahrscheinlichste Ausfüllung des hier abgebrochnen Verses ist der Name Berenice, nach Johnson's Vermuthung; und dann wäre oben „die glänzende,“ zu lesen.

themen gemacht habt, und zu der Zeit, da ihr ins Feld ziehen und fechten solltet, euch über die Wahl der Heerführer zant. Der Eine, sagt man, wünscht einen langwierigen Krieg, mit wenigen Kosten; ein anderer wünscht besügelte Eile, aber es fehlt ihm an Flügeln; ein dritter glaubt, es ließe sich wohl ohne allen Aufwand, durch glatte, betriegliche Worte, ein Frieden erhalten. Erwacht, erwacht, ihr Edeln von England! Laßt die Trägheit nicht kaum erkämpften Ruhm verdunkeln. Von eurem Wappen sind die Lilien hinweggerafft; von Englands Wappenrock ist die Eine Hälfte weggeschnitten.

Erster. Fehlte es uns bei diesem Reichbegängniß an Thränen, so würden diese Nachrichten ihrer eine ganze Fluth hervorrufen.

Bedford. Mich gehn sie zunächst an; ich bin Regent von Frankreich — Gebt mir meinen Harnisch; ich will um Frankreich fechten — Hinweg mit diesen entehrenden Trauerkleidern! — Wunden will ich den Franzosen, statt der Augen, geben, ihre Vergehungen in dieser kurzen Zwischenzeit zu beweinen.

(Es kommt ein zweiter Bote.)

2. Bote. Mylords, lest diese Briefe, voll unglücklicher Nachrichten. Ganz Frankreich hat sich wider England empört; einige kleine, unbedeutende Städte ausgenommen. Der Dauphin Karl ist in Rheims zum Könige gekrönt; der Bastard Orleans hat sich mit ihm vereinigt; Reiznier, Herzog von Anjou, nimmt seine Parthey; der Herzog von Arleson flieht auf seine Seite.

(Geht ab.)

Erster. Der Dauphin zum Könige gekrönt! alle fliehen zu ihm! — O! wohin sollen wir fliehen, um diesen Schimpf auszuweichen.

Gloucester. Wir wollen nirgend hin fliehen, als an die Gurgeln unsrer Feinde. Bedford, wenn du nicht Herz hast, so will ich's ausfechten.

Bedford. Glo'ster, was zweifelst du an meinem Muthe? Schon hab' ich in Gedanken ein ganzes Heer gemustert, womit Frankreich bereits überschwemmt ist.

(Es kommt ein dritter Bote.)

3. Bote. Meine gnädigsten Lords, ich muß die Klagen vermehren, womit ihr igt König Heinrichs Sarg begleitet, und euch ein unglückliches Gefecht melden, welches zwischen dem tapfern Lord Talbot und den Franzosen vorgefallen ist.

Winchester. Ha! worin Talbot siegte! — nicht wahr?

Bote. O nein! worin Lord Talbot besiegt wurde; die Umstände davon will ich euch igt ausführlicher erzählen. Am zehnten August, als dieser furchtbare General von der Belagerung von Orleans zurückkam, und kaum volle sechs tausend Mann bey sich hatte, ward er von drey und zwanzig tausend Franzosen überfallen und rings umzingelt. Er hatte nicht Zeit, seine Leute in Schlachtordnung zu stellen; auch fehlte es ihm an Lanzen, seine Bogenschützen damit zu versehen; an deren Statt steckten sie spitze, aus den Zäunen gerissene Pfähle hie und da in der Erde hin, um die Reuterey vom Einfall abzuhalten. Länger

als drey Stunden währte das Gefechte, worin der tapfre Talbot, über alle menschliche Begriffe, mit Schwert und Lanze Wunder that. Ihrer hunderte schickte er zur Hölle, und keiner wagte es ihn aufzuhalten; hier, dort, und überall, flog er wüthend umher. Die Franzosen riefen, der Teufel selbst ziehe zu Felde; das ganze Heer stand, und staunte ihn an. Seine Soldaten, die seinen unerschrocknen Muth erblickten, riefen mit aller Gewalt: Ein Talbot! Talbot! und stürzten mitten in die Schlacht. Hier wäre der Sieg entschieden gewesen, wenn Sir John Fastolfe \*) nicht verzagt gethan hätte, der gleich hinter dem Vortrab war, um ihm beizustehen und zu folgen, aber muthlos davon lief, ohne einen einzigen Streich gethan zu haben. Daher entstand nun ein allgemeines Blutbad und Niedermegeln, indem sie von ihren Feinden rings umher eingeschlossen waren. Ein niederträchtiger Wallonier, um sich bey dem Dauphin in Gunst zu setzen, stieß Talbot mit einem Spieß in den Rücken, dem ganz Frankreich, mit seinem ganzen versammelten Heer, nicht ins Gesicht zu sehen wagte.

Bedford. Ist Talbot getödtet? — Nun, so tödt' ich mich auch, daß ich hier müßig, in Pracht und in Ruhe lebe, indes solch ein verdienstvoller Heerführ-

\*) Man vermenge ihn nicht mit Salstaff, dem tomischen Charakter der vorübergehenden Stücke, wie Pope wirklich gethan hat. Sir John Fastolfe war Generalleutnant, Statthalter des Herzogs von Bedford in der Normandie, und Ritter vom Hosenbände. Theobald.

rer, dem es an Beystand fehlte, seinen zaghaften Feinden verrathen wird.

**Bote.** O nein! er lebt; aber er ist gefangen genommen, und Lord Scales mit ihm, und Lord Hungerford; fast alle übrigen sind getödtet, oder gleichfalls gefangen.

**Bedford.** Sein Lösegeld soll Niemand, als ich, bezahlen. Ich will den Dauphin über Kopf von seinem Thron hinab stürzen; seine Krone soll das Lösegeld meines Freundes seyn; vier von ihren Edelknechten will ich gegen Einen von den unsrigen austauschen. Lebt wohl, ihr Herren; ich führe sogleich mein Vorhaben aus. In Frankreich will ich ehestens Feuersfeuer anzünden, um unser großes St. Georgs Fest zu feyren. Zehn tausend Soldaten nehm' ich mit mir, deren Heldenthaten ganz Europa erschüttern sollen.

**Bote.** Das wird sehr nöthig seyn; denn Orleans wird belagert; die Englische Armee ist schwach und matt geworden; der Graf von Salisbury braucht Hülfe, und hat Mühe, seine Leute von Meutereyen zurückzuhalten, da ihrer so wenig, und ihrer Feinde so viel sind.

**Erster.** Denkt an die Eide, Mylords, die ihr Heinrichen gethan habt, entweder den Dauphin völlig zu vertilgen, oder ihn ganz zum Gehorsam, und unter euer Joch zu bringen.

**Bedford.** Ich denke daran, und beurlaube mich bey euch, um mein Vorhaben ins Werk zu richten.

(Er geht ab.)

**Gloucester.** Ich will, so geschwind als möglich,

in den Tower gehn, um die Artillerie und das Geschütz in Augenschein zu nehmen, und dann will ich den jungen Heinrich zum König ausrufen.

(Geht ab.)

**Preter.** Ich geh nach Eltham, wo der junge König sich aufhält, weil ich zu seinem besondern Aufseher bestellt bin; und dort will ich die besten Einrichtungen zu seiner Sicherheit treffen.

(Geht ab.)

**Winchester.** Ein jeder hat sein Geschäfte, und seine angewiesene Verrichtung; ich allein bin ausgelassen; für mich bleibt nichts übrig; aber lange bleib' ich nicht solch ein Herumtreiber; ich denke den König von Eltham hieher zu schicken, und dann einen der ersten Plätze am Staatsruder zu erhalten.

(Geht ab.)

## Zweiter Auftritt.

Vor Orleans in Frankreich.

Karl, Menfon, und Reignier, mit Trommeln und Soldaten hinter sich.

**Karl.** Der wahre Lauf des Mars ist eben so, wie am Himmel, auch auf der Erde bis diese Stunde noch unbekannt; neulich schein er auf der Englischen Seite; ist sind wir Sieger, und er lächelt uns an. Haben wir nicht schon alle irgend beträchtlichen Städte? Wir liegen hier ungestört nahe bey Orleans, indeß die ausgehungerten Engländer, gleich blaffen

(Siebenter Band.)

F

Gespenstern, uns alle Monat eine Stunde auf die schwächste Art angreifen.

Alenson. Ihnen fehlen ihre Suppen, und ihr fettes Rindfleisch; sie müssen entweder, wie Maulesel, immer gefüttert werden, und ihren Frestober am Maule gebunden haben, oder sie sehn gleich ganz verschmachtet aus, wie ersoffne Mäuse.

Reignier. Laßt uns die Belagerung aufheben; was leben wir hier so müßig fort? Talbot ist gefangen, den wir vormals fürchteten; igt haben sie keinen mehr, als den tollköpfigen Salisburi; und der mag igt mit lauter Murren seine Galle auslassen, denn er hat weder Geld noch Leute, um Krieg zu führen.

Karl. Blast, blast zur Schlacht; wir wollen sie überfallen, um die Ehre der verlornen Franzosen zu retten. Dem will ich meinen Tod verzeihen, der mich ermordet, wenn er mich nur einen Fußbreit zurück weichen oder fliehen sieht.

(Sie gehn ab; man hört ein Geldgeschren; sie werden von den Engländern mit großem Verlust zurückgeschlagen. Karl, Alenson und Reignier kommen wieder.)

Karl. Wer hat jemals dergleichen gesehen? — Was hab' ich für Leute? — Hunde, feige, jaghafte Memmen! — Ich hätte nie die Flucht genommen; aber sie ließen mich mitten unter meinen Feinden.

Reignier. Salisburi ist ein tollkühner Mörder; er sieht, als wär' er seines Lebens müde. Die andern Generale stürzen auf uns, wie hungrige, gierige Löwen auf ihren Raub ein.

Alenson. Froissard, einer von unsern Landsknechten, erzählt, England habe lauter Rolande und Oli-

vers hergebracht, so lange Eduard der Dritte regierte. Mit mehrerm Rechte kann das izt gesagt werden, denn es schickt selbst zu leichten Scharmüzeln nichts, als Simsone und Goliathe aus. Einer gegen zehn! Lauter hagre, abgezehrte Kerle! Wer hätte denken sollen, daß sie so muthig und so dreist gewesen wären?

Karl. Laßt uns von dieser Stadt weggehen; denn es sind tollköpfige Leute, und der Hunger wird sie noch gieriger machen. Ich kenne sie schon von alten Zeiten her; viel eher werden sie mit ihren Zähnen die Mauren niederreißen, als die Belagerung aufgeben.

Reignier. Ich glaube, ihre Arme sind durch irgend eine künstliche Zusammensetzung so gebaut, daß sie wie Glocken, immerfort schlagen müssen; denn sonst könnten sie es unmöglich so aushalten, wie sie thun. Ich bin's zufrieden, daß wir davon gehn, und sie allein lassen.

Alençon. Meinetwegen.

(Der Bastard von Orleans kömmt.)

Bastard. Wo ist der Dauphin? Ich hab' ihm was zu melden.

Dauphin. Bastard von Orleans, sey mir dreymal willkommen!

Bastard. Mich dünkt, Eure Blicke sind traurig, Eure Miene ist niedergeschlagen; hat das der letzte unglückliche Vorfall gemacht? Seyd nicht muthlos; denn die Hülfe ist euch nahe. Ich bring' ein heiliges Mädchen mit mir hieher, das durch ein Gesicht,

welches ihr vom Himmel erschienen ist, Befehl erhalten hat, diese langwierige Belagerung aufzuheben, und die Engländer aus Frankreich zu vertreiben. Sie hat den Geist hoher Weissagung, und übertrifft die neun Sibyllen \*) des alten Roms. Was vergangen ist, und was noch geschehen wird, weiß sie zu sagen. Sprecht, soll ich sie herein rufen? Glaubt meinen Worten; sie sind gewiß, und untrieglich.

Dauphin. Geht, ruft sie herein. Aber, um gleich ihre Kunst auf die Probe zu stellen, thu du, Reignier, als ob du Dauphin wärst; frage sie dreist; sieh ihr finster ins Gesicht; auf diese Art werden wir bald sehen, was sie für eine Kunst besitzt.

(Es kommt das Mädchen von Orleans.)

Reignier. Schönes Mädchen, bist du es, die diese Wunderthaten thun will?

Mädchen. Reignier, bist du es, der mich zu hintergehen denkt? — Wo ist der Dauphin? — Komm, komm dort hinten hervor; ich kenne dich recht gut, ob ich dich gleich noch nie gesehen habe. Wundre dich darüber nicht; mir ist nichts verborgen. Ich will mit dir einige Worte allein reden — Tretet zurück, ihr Herren, und laßt uns ein wenig allein.

Reignier. Sie hält sich gleich Anfangs sehr brav.

Mädchen. Dauphin, ich bin von Geburt eines Schäfers Tochter, und mein Verstand hat nicht die geringste Bildung erhalten. Dem Himmel und unsrer heiligen Jungfrau hat es gefallen, meinem veracht-

\*) Es waren nicht neun Sibyllen, sondern neun Bücher Sibyllinischer Weissagungen. Warburton.

lichen Stand einen Glanz zu geben. Sieh nur, indem ich meine zarten Lämmer hütete, und meine Wangen der brennenden Sonnenhitze Preis gab, würdigte mich die Mutter Gottes, mir zu erscheinen, und gebot mir, in einem Gesichte voller Majestät, meinen niedern Stand zu verlassen, und mein Vaterland von seiner Noth zu befreien; sie versprach mir ihren Beystand, und versicherte mir einen glücklichen Erfolg. Sie offenbarte sich mir in voller Herrlichkeit; und, da ich vorher braun und schwarz war, so umleuchtete sie mich mit ihren hellen Strahlen, und beseligte mich mit der Schönheit, die du an mir siehst. Frage mich, was du nur willst; und ich antworte dir, ohne mich vorher zu besinnen. Stelle meinen Muth im Zweykampf auf die Probe, wenn du Herz hast, und du wirst finden, daß ich mein Geschlecht weit übertreffe. Entschliesse dich also; du wirst glücklich seyn, wenn du mich an deiner Seite kämpfen lässest.

Dauphin. Du hast mich mit deinen erhabnen Reden in Erstaunen gesetzt. Bloß diese Probe will ich von deiner Tapferkeit machen; du sollst einen Zweykampf mit mir halten; und wenn du dabei die Oberhand behältst, so sind deine Reden wahr; wo nicht, so traue ich dir nicht weiter.

Mädchen. Ich bin bereit dazu. Hier ist mein scharfschneidiges Schwert, auf jeder Seite mit schönen Vllien geziert; ich hab' es zu Tourain auf St. Katharinen Kirchhof aus einer ganzen Menge alten Eisens ausgesucht.

Dauphin. So komm in Gottes Namen; ich fürchte kein Frauenzimmer.

Mädchen. Und in meinem Leben werd' ich vor keiner Mannsperson davon laufen.

(Sie fechten, und das Mädchen von Orleans behält die Oberhand.)

Dauphin. Halt ein! halt ein! du bist eine Amazone, und sichts mit Debora's Schwerte.

Mädchen. Die Mutter Gottes hilft mir; sonst wär' ich zu schwach.

Dauphin. Wer dir auch immer helfen mag, so bist du es, die mir helfen muß. Ich brenne vor Ungeduld und Verlangen nach dir; mein Herz und meine Hände hast du zu gleicher Zeit überwältigt. Vortreffliches Mädchen, laß mich deinen Diener, nicht deinen Gebieter seyn; diese Bitte thut der Dauphin von Frankreich an dich.

Mädchen. Ich darf, wegen meines heiligen Berufs von oben her, keiner Liebe Gehör geben; wenn ich alle deine Feinde werde vertrieben haben, dann will ich auf eine Belohnung denken.

Dauphin. Unterdeß blicke deinen fußfälligen Sklaven nur gnädig an.

Reignier. Mich dünkt, der Dauphin ist sehr weitläufig in seinem Gespräche.

Alençon. Ganz gewiß thut er diesem Frauenzimmer einen Liebesantrag, sonst könnte er nicht so ange machen.

Reignier. Er macht's zu arg; wollen wir ihn unterbrechen?

Menson. Wer weiß, was es ist? dergleichen Frauenzimmer können einen mit ihrer Zunge ver-  
zweifelt in Versuchung führen.

Reignier. Mein Prinz, wo seyd Ihr? woran  
denkt Ihr? — Sollen wir Orleans übergeben, oder  
nicht?

Mädchen. Nein, sag' ich, ihr mißtrauischen  
Leute, ihr! Fechtet bis auf den letzten Athemzug; ich  
will euch bestehen.

Dauphin. Was sie sagt, das ist auch mein Ent-  
schluß, wir wollen uns ferner wehren.

Mädchen. Ich bin dazu bestimmt, eine Geißel  
der Engländer zu seyn. Diese Nacht will ich ganz ge-  
wiß die Belagerung aufheben. Erwartet Sonnen-  
schein nach dem Regen, nun ich mich in diesen  
Krieg eingelassen habe. Der Ruhm gleicht einem  
Zirkel im Wasser, der immer weiter und weiter  
wird, bis er endlich darüber gar zu Nichts wird. C  
Mit Heinrichs Tode ist der Englische Zirkel zu Ende;  
der Ruhm ist verschwunden, der in demselben einge-  
schlossen war. Ich bin ich jenem stolzen und trozen-  
den Schiffe gleich, welches Cäsar und sein Glück  
führte.

Dauphin. Wenn Mahomet Eingebungen von  
einer Taube erhielt, so hat dich ein Adler begeistert.  
Weder Helena, die Mutter des grossen Konstantins  
noch die Töchter des heiligen Philippus \*), waren

\*) Apostelgesch. XXI, 9. „Derselbige (Philippus) hatte  
vier Töchter, die waren Jungfrauen und weissagten.“

dir gleich. Glänzender Stern der Venus, auf die Erde herabgefallen, wie kann ich dich würdig genug verehren?

Ulfson. Laßt uns, ohne allen Verzug, die Belagerung aufheben.

Reignier. Mädchen, thu was du kannst, um unsre Ehre zu retten; treibe sie von Orleans zurück, und mache dich unsterblich.

Dauphin. Gleich icht wollen wir den Versuch machen — Kommt, laßt uns zum Werke schreiten — Keinem Propheten will ich mehr trauen, wenn sie nicht die Wahrheit gesagt hat.

(Sie gehn ab.)

### Dritter Auftritt.

Der Vorhof des Tower in London.

Gloucester. Seine Bediente.

Gloucester. Ich habe mir heute vorgenommen, den Tower in Augenschein zu nehmen; seit Heinrichs Tode, fürcht ich, ist Diebstahl vorgegangen. — Wo ist denn die Wache, die hier zu seyn pflegt? — Deffnet die Thore; Gloucester ist davor.

1. Thürwärter. Wer ist das, der da so gebietrisch anpocht?

1. Bedienter. Es ist der edle Herzog von Gloucester.

2. Thürwärter. Wer er auch seyn mag, so könnt ihr nicht herein kommen.

1. Bedienter. Ihr Schlingel, wollt ihr so dem Lord Protektor antworten?

1. Thürwärter. Der Himmel sey sein Protektor! das ist unsre Antwort. Wir thun, wie uns befohlen ist.

Gloucester. Wer hat euch das befohlen? oder wessen Befehl gilt sonst, als der meinige? Es ist sonst kein Protektor des Reichs, als ich — Brecht die Thüren auf; ich steh dafür ein. Sollt' ich mir so von Lumpengesindel begegnen lassen?

(Gloucester's Leute wollen die Thore des Tower erbrechen; Woodville, der Lieutenant spricht drinnen.)

Woodville. Was ist das für ein Lärmen? was find da für Verräther draussen?

Gloucester. Send Ihr es, Lieutenant, dessen Stimme ich höre? Oeffnet die Thore; Gloucester ist hier, und will hinein.

Woodville. Habt Geduld, edler Herzog; ich darf die Thore nicht öffnen lassen; der Kardinal von Winchester hat es verboten. Ich habe von ihm ausdrücklichen Befehl, weder dich, noch einen von den Deinigen, herein zu lassen.

Gloucester. Schwachherziger Woodville, hältst du denn ihn höher, als mich? — Den übermüthigen Winchester, den stolzen Prälaten, den Heinrich, unser verstorbne König, niemals leiden konnte? — Du bist kein Freund Gottes noch des Königs; öffne die Thüre, oder ich werde sie in kurzem vor dir verschließen.

Bedienter. Oeffnet die Thore da für den Lord Protektor; wir werden sie aufbrechen, wenn ihr nicht bald kommt.

(Winchester und seine Leute kommen in braunen Kleidern voraus.)

Winchester. Was giebt's, ehrſüchtiger Humphrey? was ſoll dies heißen?

Gloucester. Du kahlköpfiger Priester, haſt du befohlen, mich nicht einzulaſſen?

Winchester. Das hab' ich, du anmaßlicher Verräther \*) und nicht Protektor des Königs oder des Reichs.

Gloucester. Geh zurück, du offener Verſchwörer, du, der unſern verſtorbnen König zu ermorden Willens war; du, der Huren Ablaß zu ſündigen giebt; \*\*) du ſollſt mir in deiner breiten Kardinalsmütze, wie im Sieb, herumtummeln, wenn du ferner ſo unverſchämt gegen mich biſt.

Winchester. Geh du vielmehr zurück; ich ſetze keinen Fuß aus der Stelle. Hier ſey Damaskus; \*\*\*) ſey du der verſuchte Kain, und erſchlage deinen Bruder Abel, wenn du Luſt haſt.

Gloucester. Ich will dich nicht erſchlagen, ſondern zurück treiben. Dein ſcharlachnes Gewand will ich wie das Gängelband eines Kindes brauchen, dich von hier wegzubringen.

\*) Im Englischen werden die ähnlich klingenden Wörter *proditor* und *protector* gebraucht.

\*\*) Die öffentlichen liederlichen Häuser ſtanden ehemals unter dem Diſtrikt des Biſchofs von Winchester. Pope. *Bergl. Grey's Notes*, Vol. II. p. 4.

\*\*\*) *E. Maundrel's Travels*, p. 131. „Ungefähr vier Meilen von Damaskus iſt ein hoher Hügel, welcher, der Sage nach, derſelbe iſt, auf welchem Kain ſeinen Bruder Abel erſchlug.“ Pope.

Winchester. Du, was du willst; ich troge dich ins Angesicht.

Gloucester. Was? du willst mich ins Angesicht trogen? — Zieht den Degen, ihr Leute, ungeachtet aller Vorrechte dieses Orts; blaue Röcke gegen braune Röcke! — Psaff, nimm deinen Bart in Acht; ich den' ihn zu zerzausen, und dich tüchtig auszuprügeln. Deinen Kardinalsshut will ich mit Füßen treten; trotz dem Pabste und allen Vorrechten der Kirche, will ich dich hier bey den Ohren auf und nieder zerren.

Winchester. Glo'ster, du sollst dieß bey dem Pabste zu verantworten haben.

Gloucester. He! eine Winchester-Gans! \*) — Einen Strick, einen Strick her! — Prügelt sie doch weg; was laßt ihr sie stehen? — Ich will dich hier fortjagen, du Wolf in Schafsfleibern — Fort, ihr Braunröcke! fort, du scharlachner Heuchler!

(Gloucester's Leute prügeln des Kardinals Leute fort; mitten in dem Getümmel kommt der Lord Major von London, und seine Gerichtsdiener.)

Lord Mayor. Wui, ihr Lords! ihr seyd die höchste Obrigkeit, und stört die öffentliche Ruhe auf eine so schimpfliche Art!

Gloucester. Schweig, Mayor, denn du weißt nicht, wie man mich beleidigt hat. Der Beaufort hier, der weder Gott noch König scheut, hat sich hier des Tower nach Gefallen bemächtigt.

\*) Winchester-goose war die Benennung einer liebedlichen Person, und der Folgen ihrer Liebe; ohne Zweifel wegen der oben erwähnten Aufsicht des Bischofs. Johnson.

Winchester. Und hier ist Glo'ster, ein Feind der Bürger, der immer auf Krieg, und nie auf Frieden denkt; der sich aus euren freyen Geldbeuteln reiche Abgaben zahlen läßt; der die Religion zu stürzen sucht, weil er Protektor des Reichs ist, und gerne Rüstung hier aus dem Tower haben möchte, um sich selbst zum Könige zu krönen, und den Prinzen zu unterdrücken.

Gloucester. Ich werde dir nicht wörtlich, sondern thätlich antworten.

(Sie kommen wieder ins Handgemeng.)

Mayor. Bey diesem unruhigen Gezänke bleibt mir nichts übrig, als ihm durch einen öffentlichen Ausruf Einhalt zu thun — Komm, Gerichtsdiener, ruf es so laut, als du nur kannst: „Ihr Leute aller Art, die ihr hier wider den Frieden Gottes, und des Königs in Waffen seyd, wir gebieten, und befehlen euch im Namen Seiner Majestät, euch, ein jeder in seine Wohnung zu begeben, und künftig, bey Lebensstrafe, kein Schwert, keinen Dolch, oder irgend ein Gewehr zu führen, zu handhaben, oder zu brauchen.“

Gloucester. Kardinal, ich will dem Gesetze nicht zuwider handeln; aber wir werden uns schon sprechen, und einander unsre Meynung sagen.

Winchester. Glo'ster, wir werden einander auf deine Kosten sprechen, das glaube nur. Dein Herzensblut will ich für diese Arbeit zum Lohn haben.

Mayor. Ich werde Prügel hohlen lassen, wenn

ihr nicht fort wollt — Der Kardinal da ist hochmüthiger, als der Teufel.

Gloucester. Mayor, lebe wohl; du thust nur deine Pflicht.

Winchester. Abscheulicher Glo'ster! nimm deinen Kopf in Acht; denn nächstens dent' ich ihn zu haben.

(Sie gehn ab.)

Mayor. Nun ist die Kiste wieder leer; und wir wollen gehn — Großer Gott! daß Edelleute so jachzornig seyn können! — Hab' ich mich doch in vierzig Jahren kein einzigmal geschlagen!

(Sie gehn ab.)

#### Vierter Auftritt.

Orleans in Frankreich.

Der Zeugmeister von Orleans, und sein Sohn.

Zeugmeister. Bursche, du weißt, wie Orleans belagert wird, und daß die Engländer die Vorstädte schon inne haben.

Sohn. Ich weiß es Vater, und habe schon oft nach ihnen geschossen; aber ich war immer so unglücklich, mein Ziel zu verfehlen.

Zeugmeister. Aber ißt sollst du's nicht; folge nur mir. Ich bin Zeugmeister dieser Stadt, und muß etwas thun, um mich in Gunst zu setzen. Die Kundschafter des Prinzen haben mir gesagt, daß die Engländer, die sich in die Vorstädte dicht zusammengezogen haben, in jenen Thurm gegangen sind, um durch ein eisernes Gitter die Stadt zu überschauen,

und dort zu sehen, ob sie uns am vortheilhaftesten durchs Beschießen, oder durch einen Ueberfall bekommen können. Um nun diesen Schaden zu verhindern, hab' ich ein Geschütz gegen den Thurm gerichtet, und schon ganzer drey Tage darauf gelauert, sie zu sehen. Ist gieb du Achtung, Bursche; denn ich kann nicht länger hier bleiben. So bald du einen gewahr wirst, so lauf, und melde mirs; du findest mich bey dem Statthalter.

(Geht ab.)

Sohn. Ich steh Euch dafür, Vater, Ihr könnt unbesorgt seyn; ich will Euch nicht beunruhigen, wenn ich sie gewahr werden kann.

(Die Lords Salisbury und Talbot, mit Sir W. Glansdale und Sir Th. Bargrave, auf den Thürmen.)

Salisbury. Talbot, mein Leben, meine Freude, bist du wieder da? — Wie ist man dir in deiner Gefangenschaft begegnet? — Oder durch was für Mittel erhieltst du deine Freyheit wieder? Laß uns hier oben auf dem Thurm ein wenig zusammen sprechen.

Talbot. Der Herzog von Bedford hatte einen Gefangnen, den tapfern Grafen Ponton de Santrailles; gegen den ward ich ausgewechselt und ausgelöst. Schon vorher wollte man mich einmal gegen einen weit schlechtern Kriegermann austauschen; aber ich schlug es mit Verachtung ab, und verlangte lieber den Tod, als eine so geringschätzigte Begegnung. Endlich ward ich so ausgelöst, wie ich's wünschte. Aber o! der verräthrische Falsolse verwundet noch

immer mein Herz! Ich würgt ihn aus freyer Faust, wenn ich ihn gleich hier in meiner Gewalt hätte!

Salisbury. Aber du sagst mir nicht, wie man dir begegnet ist.

Talbot. Mit Spott und Hohn und schmählischen Schimpfreden. Man führte mich auf den offenen Marktplatz, um dem ganzen Volke zum Schauspiel zu dienen. Dieß, sagten sie, ist der Schrecken der Franzosen, der Popanz, der unsern Kindern solche Furcht einjagt. Ich riß mich da von den Gerichtsdienern los, die mich führten, grub mit meinen Nägeln Steine aus der Erde, um nach den Zuschauern meiner Schmach damit zu werfen. Meine grimmige Miene machte, daß einige davon liefen; keiner getraute sich, mir nahe zu kommen, aus Furcht, auf der Stelle zu sterben. In eisernen Mauern hielten sie mich nicht sicher; solch eine grosse Furcht meines Namens hatte sich unter ihnen verbreitet, daß sie glaubten, ich könne stählerne Gitter zerreißen, und demantne Pfosten in Stücke schlagen. Ich bekam daher eine Wache mit geladnem Gewehr, die alle Minute um mich herum gieng, und die sogleich bereit war, mir die Kugel vor den Kopf zu schießen, so bald ich mich nur aus meinem Bette regen würde.

(Der Sohn des Zeugmeisters kommt auf der andern Seite, mit einer Lunte.)

Salisbury. Es thut mir weh zu hören, was Ihr für Marter ausgestanden habt; aber wir wollen uns schon genugsam rächen. Ist's Abendessenszeit in Orleans; hier, durch dieß Gitter kann ich jeden ein-

zeln' zählen, und sehen, wie die Franzosen sich befestigen. Laß uns einmal hindurch sehen; du wirst deine Freude an der Aussicht haben. Sir Thomas Gargrave, und Sir William Glansdale, sagt mir doch einmal eure Meynung, wo wäre wohl der beste Ort, eine neue Batterie aufzuwerfen?

Gargrave. Ich glaub', am Norderthor; denn dort stehen die Edelleute.

Glansdale. Und ich hier, auf dem Bollwerk der Brücke.

Talbot. Ich denke immer, man muß diese Stadt aushungern, oder sie durch leichte Scharmügel immer schwächer machen.

(Ein Schuß aus der Stadt. Salisbury und Gargrave fallen.)

Salisbury. O Gott! verschon' uns arme Sünder!

Gargrave. O Gott! erbarme dich meiner reuigen Seele!

Talbot. Was ist das für ein Zufall, der uns auf einmal in die Queere kömmt? — Sprich, Salisbury, wenn du anders noch sprechen kannst, was machst du, du Muster aller Kriegsleute? — Eins von deinen Augen und Eine Backe ist dir weggeschossen! — Verwünschter Thurm! verwünschte, mörderische Hand, die dieß klägliche Trauerspiel gemacht hat! — In dreizehn Schlachten behielt Salisbury die Oberhand; Heinrich den Fünften führte er zuerst in den Krieg; so lange noch eine Trompete geblasen, oder eine Trommel gerührt ward, hörte sein Schwert nie auf, im Felde niederzuhauen — Lebst

du doch noch, Salisbury, ob du gleich nicht mehr sprechen kannst? Ein Auge hast du noch, um nach dem Himmel um Barmherzigkeit hinauf zu blicken; sieht doch die Sonne mit Einem Auge die ganze Welt! — Himmel! sey du keinem auf Erden gnädig, wenn Salisbury von dir nicht Erbarmung erhält! — Tragt seinen Leichnam hinweg; ich will ihn begraben helfen — Sir Thomas Gargrave, ist noch Leben in dir — Rede zu Talbot; blick auf zu ihm! — O! Salisbury, erquickte deinen Geist mit diesem Trost: Du wirst nicht sterben, so lange = = = Er winkt mit der Hand, und lächelt mich an, als wolt' er sagen: „Wenn ich todt und dahin bin, so ver-  
 „ giß nicht, mich an den Franzosen zu rächen!“ — Plantagenet, das will ich thun, und, wie Nero, auf der Laute spielen, indes die Stadt in Flammen steht. Frankreich soll bloß durch meinen Namen elend werden! (Man hört ein Lärmen; und es donnert und stürzt.) Was ist das für ein Geräusch? — Welch ein Aufruhr am Himmel? — Woher dieser Lärmen und dieß Getöse?

(Es kommt ein Bote.)

Bote. Mylord, Mylord, die Franzosen haben sich verstärkt; der Dauphin ist mit einer Jeanne la Pucelle gekommen, einer neu aufgestandnen heiligen Prophetinn, und mit ihnen ein grosses Heer, um die Belagerung aufzuheben.

(Salisbury erhebt sich ein wenig, und ächzt.)

Talbot. Hört, hört, wie der sterbende Salisbury ächzt! Es greift ihm ans Herz, daß er sich  
 (Siebenter Band.)

Y

nicht rächen kann — Ihr Franzosen, ich will für euch ein Salisbury seyn — Pucelle und Dauphin! \*) — seyd wer ihr wollt, ich will euch mit den Hufen meines Pferdes das Herz ausstampfen, und einen Sumpf aus eurem zermalnten Gehirn machen — Bringt den tapfern Salisbury in dieses Gezelt; hernach will ich versuchen, wie viel Herz die feigen Franzosen haben.

(Seldgeschrey. Sie gehn ab, und tragen die Leichname hinweg.)

### Fünfter Auftritt.

Übermaliges Seldgeschrey. Talbot verfolgt den Dauphin, und treibt ihn in die Flucht; hernach kömmt das Mädchen von Orleans, das Engländer vor sich her jagt; darauf wie-  
der Talbot.

Talbot. Wo ist meine Stärke, meine Tapferkeit, und meine Macht? Unsre Englischen Völker ziehn sich zurück; ich kann sie nicht aufhalten; ein Frauenzimmer, in eine Rüstung gekleidet, jagte sie davon — Da kömmt sie — Ich muß einmal mit dir anbinden, du Teufel, oder des Teufels Großmutter, ich will dich beschwören. Blut will ich dir

\*) Im Englischen: *Pucelle* or *Pussel* (die Benennung einer liederlichen Person) *Dauphin* or *Dog-fish* „Meer-schwein oder Seehund.“

abziehen \*); du bist eine Hexe; und will gerade-  
weges demjenigen deine Seele zuschicken, dem du  
dienst.

Mädchen von Orleans. Komm nur, komm;  
mir gebührt vielmehr, dich zu Boden zu legen.

(Sie sechten.)

Talbot. Himmel, kannst du zugeben, daß die  
Hölle so die Oberhand behalte? — Sollt' ich auch  
meinen Muth so gewaltsam anstrengen müssen, daß  
meine Brust zerspränge, und daß mir die Arme von  
den Schultern abbrächen, so will ich doch diese über-  
müthige Meze zu Paaren treiben.

Mädchen. Leb wohl, Talbot, deine Stunde  
ist noch nicht gekommen; ich muß Orleans sogleich  
mit Lebensmitteln versorgen — (Ein kurzer Lärmen;  
hernach ziehn Soldaten in die Stadt.) Ueberwältige mich,  
wenn du kannst; ich spotte deiner Stärke. Geh,  
geh, gieb deinen ausgehungerten Leuten was zu es-  
sen; hilf Salisbury sein Testament machen; der  
Sieg ist diesmal unser, und wird es noch oft seyn.

(Sie geht ab.)

Talbot. Meine Gedanken drehn sich mir im  
Kopf herum, wie eines Töpfers Rad; ich weiß  
nicht, wo ich bin, noch was ich mache. Eine Hexe  
treibt durch Furcht, nicht durch Gewalt, wie Han-  
nibal, unsre Völker zurück, und erobert, so viel sie  
Luft hat. So werden Bienen mit Rauch, und

\*) Es war ein Aberglanbe der damaligen Zeiten, daß die  
Zauberkrast einer Hexe einem nicht schade, wenn man  
ihr Blut abziehen konnte. Johnson.

Tauben mit schädlichem Gestank, aus ihren Zellen und Häusern gejagt. Sie hießen uns wegen unsrer Herzhaftigkeit Englische Hunde; ist laufen wir, gleich ihren Jungen, heulend davon. (Ein kurzer Sämen.) Hört, Landesleute! entweder fangt das Gefechte wieder an, oder reißt die Löwen aus dem Englischen Wappen heraus; entsagt eurem Vaterlande; setzt Schafe statt der Löwen. Schafe laufen nicht halb so erschrocken vor dem Wolfe, oder Pferde und Ochsen vor dem Leoparden, als ihr vor euren oft bezwungenen Sklaven flieht — (Seldgeschrey; ein neues Scharmügel.) Es geht nicht; zieht euch nur in eure Verschanzungen zurück; ihr williget alle in Salisbury's Tod; denn keiner wollte Einen Streich thun, um ihn zu rächen — Das Mädchen ist in Orleans hinein gegangen, uns und aller unsrer Macht zum Troß — O! könnt' ich mit Salisbury sterben! — Vor Beschämung hierüber möcht' ich mein Haupt verhüllen!

(Er geht ab. Seldgeschrey. Flucht. Trompeten.)

### Sechster Auftritt.

Auf der Mauer von Orleans.

Das Mädchen von Orleans. Der Dauphin.  
Reignier. Alenson. Soldaten.

Mädchen. Bringt eure stiegenden Fahnen auf die Mauern; Orleans ist nun von den Englischen Wölfen befreit; so hat Jeanne la Pucelle ihr Wort gehalten.

**Dauphin.** Göttlichstes Geschöpf, Tochter der glänzenden Asträa, wie soll ich dich für diesen glücklichen Erfolg würdig ehren? Deine Versprechungen sind wie die Gärten des Adonis \*), die heute blühten, und morgen schon Früchte trugen — Frankreich, sey stolz auf deine glorreiche Prophetinn! Die Stadt Orleans ist wieder erobert; mehr Glück ist unserm Staate nie widerfahren.

**Reignier.** Warum läutet man nicht die Glocken in der Stadt? — Befehlt doch, Dauphin, daß die Bürger Freudenfeuer machen, und auf öffentlicher Gasse Feste und Gastmahle anstellen, um die Freude zu feyren, die Gott uns gegeben hat.

**Alenfon.** Ganz Frankreich wird voller Freude und Frolocken werden, wenn es hören wird, wie männlich wir uns gehalten haben.

**Dauphin.** Es ist Johanna, nicht wir, durch die der Sieg erhalten ist; dafür will ich auch meine Krone mit ihr theilen, und alle Priester und Mönche meines Königreichs sollen im feyerlichen Aufzuge ihr endloses Lob besingen. Ihr will ich eine prächtigere Pyramide errichten lassen, als der Rhodope ihre, oder die zu Memphis war. Zu ihrem Andenken, wenn sie todt ist, soll ihre Asche in einer

\*) Die bey den Alten so berühmten Κήποι Ἀδωνιδος, von denen Plinius (XIX, 4.) sagt: Antiquitas nihil prius mirata est, quam Hesperidum hortos ac regum Adonidis & Alcinoi. Wer einen kritischen Streit darüber zu lesen Lust hat, sehe Dr. Warburton's Anmerkung zu dieser Stelle.